

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Aftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

Hofrath. Geduld! Ach mein Freund, Julie ist übel daran!

Hauptm. Das weiß ich. Aber die Hainfeld ist durchaus unschuldig. Durchaus! Soll ich mit dem Geheimrath von der Sache reden?

Hofrath. Ich fürchte, das macht übel ärger.

Hauptm. Aber so darf es doch nicht bleiben. Ganz so schuldig ist der Geheimrath nicht, als Julie denkt — manchmal erlaubt er sich Festigkeiten — und was die arme Hainfeld dabey aussteht — und was Julie leidet — die Sache beugt mich sehr.

Achter Auftritt.

Vorige. Hofrath.

Hofr. Wo ist Philippingen?

Hauptm. Dort.

Hofrath. Sie kleidet sich.

Hofr. (schlägt an die verschlossene Thüre.) Pina, mach auf, daß ich dich an meinen Busen drücke.

Stahl (im Pudermantel.) Ach lieber Bruder —

Nauch Hofr. Warte — Du bist im Pudermantel, wir wollen eine Einrichtung treffen, uns zu küssen — ohne Arme. (Er beugt sich hinüber)

Stahl (auch sie. Sie küssen sich.) Nun, so sag — à propos!

Hofr. Halt! Bist du gesund?

Stahl. So gesund, daß ich —

Hofr. Hast du mich lieb?

Stahl (seufzt.) Ach!

Hofr. Gut. Nun, und den geliebten Verräther Fabritius?

Stahl. Ecoutez, mon cher frere — ce qui regarde Monsieur Fabritius —

Hofr. Jetzt fahr wieder hinein und salbe dich, ich komme hernach. (er schiebt sie hinein, und macht zu) Ihr müßt es auch so machen, sonst fährt sie Euch in einer Minute von Jerusalem bis Lübeck und wieder zurück! Hauptmann — der Geheimerath ist grob gegen meine Tochter; das leide ich nicht. Das Ding muß aufhören; das Mädchen muß da weg.

Hofrath. Wenn das möglich wäre, wäre es wohl das beste.

Hofr. Warum sollte das nicht möglich seyn? Weßhalb bildest du dir das ein? Wo liegt die Unmöglichkeit? Das möchte ich wissen.

Hofrath. Der Geheimerath wird es nicht wollen.

Hofr. Ich bin Vater — ich will es, ich! Und es kann auf gute Art geschehen. Sieh, liebe Karoline, um Julien Ruhe zu verschaffen — Mein Gott — was thut man nicht für sein Kind! Ich habe so dem Dinge nachgedacht — und da das Mädchen — (er lacht) Ich bin bey ihr gewesen — es ist ein listiges Ding!

Hofrath. So?

Hofr. (lacht.) Eine feine — modeste — recht modeste Person; aber — fein, fein! Da der Geheimrath nun so in sie — vernarrt ist — um der Julie Ruhe zu verschaffen, wie wäre es — denn ohne Aufsehen kann man sie doch nicht so gar

wegweisen, was meinst du, wenn du — so als von dir — als deine Idee, das Mädchen hier zu dir ins Haus nähmest? he?

Hofrath. (betroffen.) Zu mir? ins Haus — ich? —

Hofr. Ja, dann wäre dem Übel auf einmal abgeholfen.

Hofrath. Dem Übel wohl, aber.

Hofr. Nun, was meinst du? Hauptmann was meint Ihr? Ich nehme guten Rath an.

Hofrath. Wirklich? weißt du, wie du jetzt aussiehst?

Hofr. (zur Hofrathin.) Ich? hm!

Hauptm. (zeigt ihm aus einem Etui einen Spiegel.)

Hofr. (sieht hinein.) Etwas — etwas —

Hauptm. Verlegen — agitiert!

Hofr. (faßt sich an die Backen.) Es ist heute sehr heiß (zur Hofrathin.) Ungemein heiß!

Hauptm. Da du den guten Rath annimmst, so sage ich, laß —

Hofrath. Ein Wort. Mein Freund — sag mir auf dein gutes Gewissen, handelst du jetzt durchaus als Vater.

Hofr. Wie? — (Er nimmt ihre Hand.) Was? was meinst du, Lina?

Hofrath. Ob du dir genau bewußt bist — in diesem Vorschlage gerade nur als Vater zu handeln? Wenn du darauf dein Wort geben kannst — so will ich Juliens Glück mit Freuden die Furcht vor einigen Wallungen aufopfern.

Hofr. (sieht die Hofrathin zärtlich an, drückt ihre Hand, und sagt dann mit gutwilligen Umgestirn;

Laß sie draußen, Karoline. (er geht schnell ab. Die Hofrätbin und der Hauptmann folgen.)

Dritter Aufzug.

(Der gemeinschaftliche Salon in des Hofraths Hause.)

Erster Auftritt.

Die Hofrätbin schreibt. Jakob bringt ein Herz von Biscuit auf einer Schüssel, umher liegen Rosinen und Mandeln.

Jakob. Das schickt Herr Fabritius an die Ransell.

Hofrath. Setze es nur dahin.

Jakob. (thut es und geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Hofrath, Hofrätbin.

Hofr. (zu seiner Frau.) An wen?

Hofrätb. An Julien. (schreibt weiter.)

Hof. Verfluchter Handel! (Er setzt sich an den Tisch ihr gegenüber, und nimmt das Biscuit in die Hand.)